Demnächst in dieser Fabrik

Autor(en): **Anderegg, Roger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Demnächst in dieser Fabrik

Andres Bossard und Bernie Schürch starten die erste schweizerische Betriebstheater-Aktion

In der heiligen Halle einer Großbank am Zürcher Paradeplatz herrschte wie gewohnt geschäftiges Treiben: Kassiere prüften mit fachmännischem Blick zur Einlösung vorgewiesene Schecks, vor dem Schalter mit der Ueberschrift «Change» wartete geduldig ein buntes Touristenvolk, Lehrtöchter brachten die neuesten Kontoauszüge, Kleinaktionäre notierten sich vom Bildschirm die letzten Börsenkurse, diskret und verhalten summten Elektronenrechner, in den tiefen Lederpolstern unterhielten sich zwei Herren flüsternd über eine gewinnbringende Anlage, und die Dame am Auskunftschalter lächelte. An Schalter 3 kommentierte eben ein älterer Mann den Rückzug seiner gesamten Ersparnisse mit einer lästerlichen und etwas zu lauten Tirade über das Mißverhältnis zwischen Jahreszins und Teuerungsrate, ein Hippie war gerade dabei, seinen letzten Travellercheck in bare Münze zu verwandeln, und die Dame am Auskunftschalter lächelte noch genauso bezaubernd wie zuvor, als plötzlich zwei seltsame Subjekte die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Die beiden Langhaarigen inszenierten an diesem für solche Späße denkbar schlecht geeigneten Ort eine rasante Verfolgungsjagd, verschanzten sich in Kartonschachteln, vermummten sich in Kostüme und Masken, setzten den schockierten Bankkunden und den erschrockenen Schalterbeamten Papiermützen auf, trieben allerlei ausgelassenen Unfug – und gerade als die Leute zu begreifen begannen, daß hier offenbar in einer Bank Theater gespielt wurde, hatte sich der Kassier hinter Schalter 7 soweit gefaßt, daß er mit dem Fuß die Alarmvorrichtung betätigen konnte, worauf das Lächeln der Dame am Auskunftschalter schlagartig erlosch.

Ganz genau so war es zwar nicht. Der Schweizerische Bankverein sieht selbstverständlich keinen Anlaß, den weltweit guten Ruf des einheimischen Bankgewerbes in Mißkredit zu bringen. Deshalb öffnete er seine Tore denn auch nur Journalisten, Photoreportern und geladenen Gästen, als er kürzlich die erste schweizerische Betriebstheater-Aufführung veranstaltete. Die beiden jungen Schweizer Pantomimen Andres Bossard und Bernie Schürch, ein einfallsreicher Zürcher und ein «umwerfend sympathischer» (so das Urteil einer Kollegin) Berner, wollen damit in der Schweiz verwirklichen, was beispielsweise in Frankreich längst fester Brauch ist: daß Theater nicht nur in Kulturtempeln, wo die Bühne Künstler und Publikum fein säuberlich in Produzierende und Konsumierende scheidet, gespielt wird, sondern eben auch an so nüchternen Orten wie Betriebskantinen, Großraumbüros und Werkhallen.

Schon mit ihren aufsehenerregenden Straßentheater-Aktionen haben die beiden jungen Mimen, die ihre Ausbildung bei Jacques Lecoq in Paris erhielten und bereits in zahlreichen Schweizer Städten wie auch an internationalen Festivals mit Erfolg auftraten, den direkten Kontakt mit dem Publikum gesucht. Provozierten sie mit ihrem ausgelassenen Masken- und Narrenspiel, das des tieferen Sinnes nicht entbehrt, anfänglich nur Kopfschütteln, Ratlosigkeit oder gar den berüchtigten Automobilistengruß, so wich die Neugierde des bunt zusammengewürfelten Publikums doch regelmäßig einem echten Interesse, und daraus ergaben sich nicht selten lebhafte Diskussionen zwischen Künstlern und Zuschauern.

Auf Grund dieser positiven Erfahrungen beschlossen Andres Bossard und Bernie Schürch, auf dem Weg zu ihrem Fernziel – dem «Mitmach-Theater», an dem sich das Publikum spontan mit eigenen schöpferischen Ideen beteiligt – noch einen Schritt weiterzugehen und das Betriebstheater in der Schweiz bekannt und beliebt zu machen. Während sie mit ihrem «Mummenschanz» – einem pantomimischen Programm, das auf intelligente und künstlerisch überzeugende Weise der Frage nachgeht, weshalb der Mensch sein wahres Gesicht immer hinter Masken und Verkleidungen zu verbergen trachtet – in zahlreichen Schweizer Städten gastieren (so bis Ende September im Zürcher Theater am Hechtplatz), wollen sie parallel dazu ihre clownesken Pantomimen in Maschinensäle, Kantinen und Firmenfoyers tragen.

Ob die beiden jungen Mimen mit ihrer Idee Erfolg haben werden, hängt nicht allein davon ab, wie viele Unternehmer aufgeschlossen genug sind, um einen Versuch mit dem Betriebstheater zu wagen. Eine andere Schwierigkeit zeigt der Kommentar eines Passanten auf, der neugierig durch die Gitterstäbe das seltsame Treiben in der Schalterhalle des Schweizerischen Bankvereins verfolgt hatte: «Betriebstheater?» fragte er verwundert. «Als ob ich im Betrieb nicht sonst schon genug Theater hätte!»

Roger Anderegg

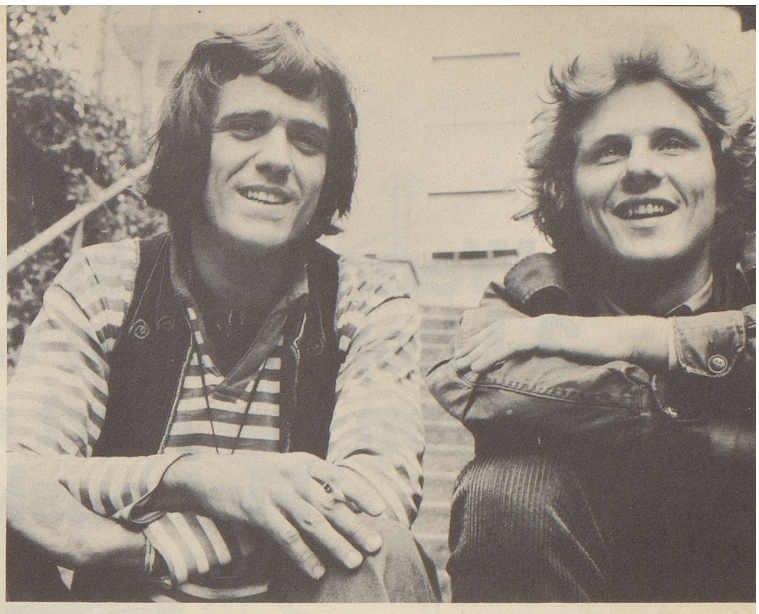
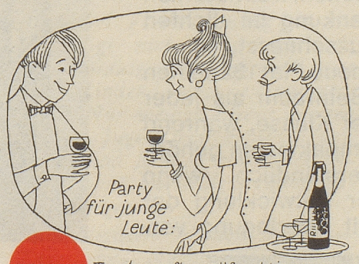


Bild oben:
Vielleicht begegnen Sie ihnen demnächst an Ihrem Arbeitsplatz: Bernie Schürch (links) und Andres Bossard.

Bild unten:
Menschenaffe oder Affenmensch?

MALEX
gegen
Schmerzen



RESANO Traubensaft – vollfruchtig und stimulierend!

BRAUEREI USTER